

Wilhelm Busch

1832

2007



Wilhelm Busch

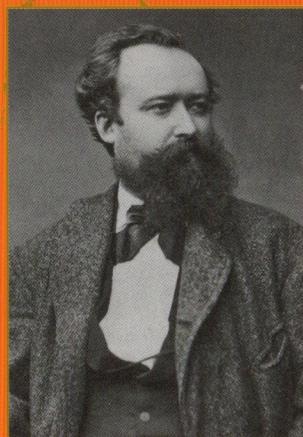
* 15.04.1832 in Wiedensahl bei Hannover

† 09.01.1908 in Mechtshausen im Harz

Humorist, Zeichner, Maler und Dichter,
Verfasser von satirischen Bildgeschichten mit
Versen, gilt als einer der Urväter des Comics.

Seine Karikaturen und Reime, in denen er
Spießertum und klerikale Bigotterie verspottete,
machten ihn weltberühmt. In seinem
umfangreichen Schaffen entstanden Briefe,
Gedichte und Erzählungen, aber vor allem
lustige Bildgeschichten wie „Max und Moritz“,
„Hans Huckebein“, „Fipps der Affe“ und
„Die fromme Helene“.

Buschs Leidenschaft galt auch der Malerei.
So schuf er zahlreiche Gemälde, die er jedoch
zu Lebzeiten nicht veröffentlichte.



Willy. Busch

GEBURTSTAG

175

NUMISBLATT

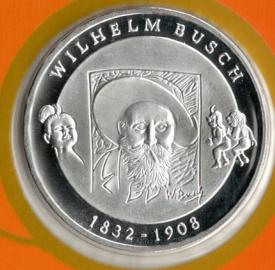
3/2007

Wilhelm Busch 1832-2007

Gedenkmünze

Entwurf:
Othmar Kukula,
Neuhausen

Erhaltung:
Stempelglanz



Prägestätte:
Bayerisches Hauptmünzamt,
München

Ausgabetag:
14.06.2007

Münzrandinschrift:
WER RUDERT, SIEHT DEN GRUND NICHT

175 GEBURTSTAG

Wilhelm Busch

Hans Hucklebein

Hans Hucklebein, der Unglücksrabe

Wilhelm Busch

45 +20	Deutschland	55 +25	Deutschland	Deutschland	55 +25	Deutschland	145 +55
Wilhelm Busch 1832 - 1908	Für die jugend	Wilhelm Busch 1832 - 1908 Erstausgabe	Für die jugend	Wilhelm Busch 1832 - 1908	Für die jugend	Wilhelm Busch 1832 - 1908 Erstausgabe	Für die jugend
Nichts Schön'res geb's für Tante Lotte, Als schwarze Heidelbeerkompotte.	10117	Doch Hucklebein verschleuert nur Die schöne Gabe der Natur.	10117	Die Tante nah't voll Zorn und Schrecken; Hans Hucklebein verläßt das Becken.	10117	Und schnell betritt er, angstbeflügelt, Die Wasche, welche frisch gebügelt.	10117

Gedenkmarken

Entwurf: Ingo Wulff, Kiel
Ausgabetag: 14.06.2007

Wilhelm Busch:

Mit spitzer Feder auf den Punkt

Die Lausbuben Max und Moritz, die fromme Helene oder der Unglücksrabe Hans Huckebein – die Figuren des Zeichners und Dichters Wilhelm Busch begeistern noch heute das Publikum. Mit seinen humorvollen Bildergeschichten zählt Busch zu den Vorreitern der modernen Comics und Trickfilme.

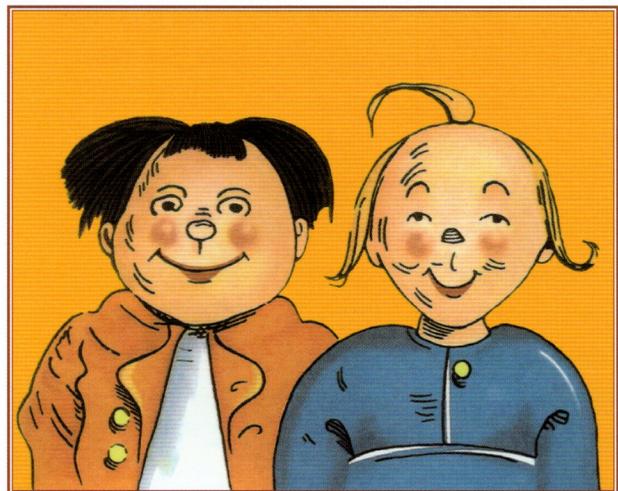
Am Ende siegt die Gerechtigkeit

Wilhelm Busch schuf eine Vielzahl unverwechselbarer Geschichten, bestehend aus knappen geistreichen Versen und treffenden Karikaturen, mit denen er sich über die Scheinmoral der Bürger und die spießige Enge des Alltags lustig machte. Bemerkenswert und eigentlich paradox ist, dass die Sympathien des Lesers statt auf die Opfer oft auf den »Übeltäter« gelenkt werden. Busch stellt damit die gewohnte Ordnung der Dinge infrage. Doch enden die Geschichten zumeist mit einem Sieg der Gerechtigkeit – der mitunter grausam ausfällt.

Wilhelm Busch wurde am 15. April 1832 in Wiedensahl bei Hannover in einer Krämerfamilie geboren. Er wuchs bei seinem Onkel Georg Kleine auf, einem Pfarrer in Ebergötzen bei Göttingen. Dort lernte der kleine Wilhelm zeichnen und skizzierte mit großem Spaß und Eifer seine ersten Figuren.

Im Alter von 15 Jahren begann der auch mathematisch begabte Busch auf Wunsch seines Vaters ein Maschinenbau-Studium in Hannover, das er 1851 abbrach. **Busch folgte seiner wirklichen Berufung: der Kunst.** Begeistert von den großen flämischen Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts, wollte er Maler werden. Busch besuchte Akademien in Düsseldorf, Antwerpen und München. Doch der strenge Studienbetrieb lag dem »Querkopf« nicht.

Intensiv studierte Busch in unzähligen Zeichnungen Körperbau und Bewegungen von Mensch und Tier. Dies half ihm, seine charakteristischen lustigen und zugleich dramatischen Bilder-



geschichten zu entwerfen. Busch hatte erkannt: »Man ist ein Mensch und erfrischt und erbaut sich gern an den kleinen Verdrießlichkeiten und Dummheiten anderer Leute.« Dieses Konzept ging auf: Veröffentlichungen in Zeitschriften und Magazinen begeisterten die Leser.

Busch nahm Respektspersonen aufs Korn

Busch nahm dabei immer wieder das scheinheilige Gehabe der bürgerlichen Gesellschaft aufs Korn. 1872 verließ er die Großstadt München und ging zurück in seinen Geburtsort Wiedensahl, wo er zurückgezogen bei der Familie seiner Schwester wohnte. Er lebte von seinen Tantiemen und widmete sich vorwiegend dem Schreiben und Malen. Wenig bekannt ist bis heute, dass er neben seinen weltberühmten Zeichnungen auch rund 1.000 Ölgemälde schuf. Das Leben dieses bis zu seinem Tod unverheiratet gebliebenen Künstlers verlief still und zurückgezogen. Busch war damit zufrieden und

dichtete: »**Wer einsam ist, der hat es gut,/ Weil keiner da, der ihm was tut.**« Seinen Lebensabend verbrachte Wilhelm Busch im Kreise der Familie seines Neffen in Mechtshausen im Harz, wo er 1908 starb.

